

ein hochinteressantes alterthümliches Gitter aus dem XVII. Jahrhundert, welches noch ganz gut erhalten ist, und das ich in Abbildung *sub Figur 143* zur Anschauung bringe. Eigenthümlich sind hier die lyraartigen Verzierungen und als Symbol der Wissenschaft ein aufgeschlagenes Buch mit den beiden Initialen *U* und *V* als Abkürzung für: *Domus Universitatis Viennensis*.

XVIII. CAPITEL.

Blutgasse.



Tempelritter waren es, die der Sage nach diesem Orte, dem Orte des Grauens und Entsetzens, den Namen verliehen. Die Sage erzählt, dass, als man den Templerorden aufhob, sämtliche Mitglieder dieses Ordens hier überfallen und erschlagen wurden, so dass der Blutstrom bis weit über die Singerstrasse hinabfloss. Geschichtlich nachweisbar ist blos, dass der Templerorden auf Antrag König Philipps des Schönen von Friedrich dem Schönen aufgehoben wurde.¹⁾

Das enge, etwas düstere Gässchen gemahnt noch heute an die ehemaligen schmutzigen, raum- und lichtarmen alten Gassen Wiens, wie sie früher so häufig anzutreffen waren. Es dient dazu die Schulerstrasse mit der Singerstrasse zu verbinden. In ältern Zeiten wurde es auch zum Fährichshof gerechnet und kam unter dem Namen „Milchgassel“ vor. Das wichtigste Gebäude, welches auch einen grossen Theil dieser Gasse einnimmt, ist

der Fährichshof Nr. 848 (neu 5)

ein weitläufiges Gebäude, welches bereits im Jahre 1684 in dieser Ausdehnung von Johann Conrad Ludtwig angekauft wurde. Erst im Jahre 1801 wurde die Bewilligung zum Neubau erteilt, und es erfolgte der Umbau im Jahre 1819 in derselben Gestalt, wie wir sie noch heute sehen. Bemerkenswerth ist, dass hier einer der populärsten Componisten eine Zeit lang lebte, der die Wiener mit guter, echt volksthümlicher Possenmusik beschenkte. Es war dies

der alte Wenzel Müller.

Er ist uns für heute schon deshalb wichtig, weil dieses Musik-Genre fast auszusterben droht. Die Erfindung seiner Composition floss leicht dahin, das charakteristische Frische der Bewegung, vor Allem das Melodische zeichnete ihn vor allen seinen Collegen aus, und gerade in der niedern Volkspossen-Musik hat ihn noch keiner vor und nach ihm erreicht.²⁾

Als Orchesterdirector des Leopoldstädter Theaters componirte er das „Neue Sonntagskind“, die „Teufelsmühle am Wienerberg“ und sämtliche Musikstücke zu den Raimund'schen Possen, die den Wienern so sehr in Fleisch und Blut übergingen, dass sie noch heute vom Volke

¹⁾ Nach Hormayr bestehen nur zwei Urkunden, die sich auf diese Thatsache beziehen, wonach die Güter des Ordens hier in der Singerstrasse an die Johanniter übergingen.

²⁾ Wenzel Müller war in Tübnau in Mähren 1767 geboren, kam als tüchtiger Musiker nach Wien, wo er im Orchester angestellt wurde. Im Jahre 1807 ging er nach Prag und componirte dort seine besten Werke. Im Jahre 1812 kehrte er nach Wien zurück, wo er als Orchesterdirector und beliebter Compositeur für das Possenfach bis zu seinem Lebensende verblieb.

gerne gesungen und gehört werden, obgleich sie weit über ein halbes Jahrhundert alt sind. Wer erinnert sich nicht der einschmeichelnden Arie zu den Worten:

„Brüderlein fein, Brüderlein fein,
Einmal muss geschieden sein,

Und scheint die Sonne noch so schön,
Einmal muss sie untergeh'n!“

oder die Melodie vom Aschenlied im „Verschwender“, die Arie aus „Alpenkönig und Menschenfeind“: „So leb' denn wohl, du stilles Haus!“ oder jenes: „Floriani, um di wan' i, du meines Lebens Süßigkeit — Mariandl — Zuckerkandel“ etc. Dies sind Lieder, die vielleicht den jungen Wiener kalt lassen, aber dem alten Wiener tief ins Gemüth einschneiden. Es sind dies Lieder, die ihren Componisten lange überlebten und noch lange überleben werden. Sein Sohn Adolf Müller verlegte sich zwar auch auf dieselbe Art von Volksmelodie und trat in die Fusstapfen seines Vaters, aber er hatte ihn an Phantasie und einschmeichelnder Lieblichkeit der Melodie lange nicht erreicht. Wahrlich nach und nach droht das Genre dieses einfachen natürlichen Volksgesanges gänzlich auszusterben, und die kunstgerechten complicirten Formen der Possenmusik sind nicht im Stande, das bei unserem Volke hervorzurufen, was ein einziges Lied, eine einzige Strophe Müller's vermochte.

Wenzel Müller, obgleich kein geborner Wiener, wusste doch das musikalische Idiom des Wienerthums so geschickt aufzufassen, dass er stets den richtigen Effect zu erzielen wusste; auch hatte er die schöne Eigenschaft, die heute nur Wenigen mehr eigen, nie aus seinem bescheidenen Wirkungskreise herauszutreten. Und wir können dieselbe Einfachheit, Bescheidenheit und Gemüthlichkeit, die wir als Hauptcharakterzüge bei dem Wiener bewundern, auch wieder aus den Liedern unseres Wenzel Müller hervorklingen hören.

XIX. CAPITEL.

Die Ballgasse.



enes kleine schmale Gässchen, welches vom Franciscanerplatz aus durch einen Schwiabbogen in die Rauhensteingasse führt, wurde von einem dort im XVII. Jahrhundert errichteten „Ballhause“ Ballgasse genannt. Früher hiess es: „Auf der Tagthen“¹⁾ und an der Stelle jener vier Häuser (Nr. 929, 930, 931 und 932), welche heute die eine Gassenseite bilden, stand einst das „Himmelporten-“ (Himmelporten-) „Kloster“, welches mit Verordnung vom Jahre 1782 aufgehoben wurde. Erst nach Wegräumung dieses Klosters wurden obige Privathäuser erbaut, von denen das folgende wohl als das historisch wichtigste betrachtet werden kann:

Das Tischlerherberg-Haus Nr. 929 (neu 8).

Es ist das älteste Haus in dieser Gasse und bestand schon im Jahre 1772 als das „bürgerliche Tischlerzunft-Haus“. Eine grosse Steintafel ober dem Hausthor, welche heute durch eine moderne hölzerne ersetzt ist, belehrt uns hierüber mit seiner Aufschrift: „Der Bürgerlichen Tischler Herberg 1772.“

¹⁾ Diese altwienerische Benennung „Auf der Tagthen“ mochte wohl auf jenes nahegelegene Strafhausgebäude („Malefizspitzbubenhaus“) in der Rauhensteingasse sich bezogen haben, wo die Verbrecher notorisch Rohrdecken zum Lager bekamen. Daher der Ausdruck: „Auf der Rohrdecke liegen“ gleichbedeutend war mit: „Zu Grunde gehen oder verunglücken.“ Und noch heute gilt von einem moralisch oder physisch verkommenen Menschen der echt wienerische Ausdruck: „Na, der is schön auf der Dacken.“